RANA	Heft 9	53 – 55	Rangsdorf 2008

Der Hundsfisch (*Umbra pygmaea*) im Holtumer Moor

Frank Blume

Einführung

Beobachtungen an den Laichgewässern des Laubfrosches (*Hyla arborea*) im Holtumer Moor ergaben, dass er nicht in allen, scheinbar identischen und oftmals nebeneinander liegenden Gewässern ablaicht (ähnliche Beobachtungen machte auch Uwe Manzke, mdl. Mitt.). Bei der Überprüfung der Stillgewässer im Holtumer Moor nach potenziellen Fressfeinden des Laubfrosches, wurde der Östliche Amerikanische Hundsfisch (*Umbra pygmaea*) als Neozoon nachgewiesen. Das Holtumer Moor liegt in einer rund 6 km² großen Senke einer Grundmoränenlandschaft (Maaß 2000), nordöstlich von Verden/Aller in Niedersachsen.

Vorkommen des Östlichen Amerikanischen Hundsfisches

Der in seiner Heimat an der Ostküste der USA „Eastern Mudminnow" genannte Fisch ist dort von New York bis Jacksonville (Florida) verbreitet (Schaller 1984). Die Fische bewohnen Niederungsflüsse und Sümpfe. Der Östliche Amerikanische Hundsfisch wurde wahrscheinlich 1901 als Zierfisch in Deutschland eingeführt (Riehl & Baensch 1982). Die Art ist mittlerweile in Teilen von Frankreich, Belgien und den Niederlanden verbreitet. *Umbra pygmaea* besitzt in Deutschland mehrere lokale Vorkommen, meist in der Nähe von Großstädten (Geiter et al. 2002). In Niedersachsen sind bisher nur drei Vorkommensgebiete im Landkreis Cuxhaven, im Landkreis Stade und in der Region Hannover bekannt geworden (Gaumert & Kämmereit 1993).

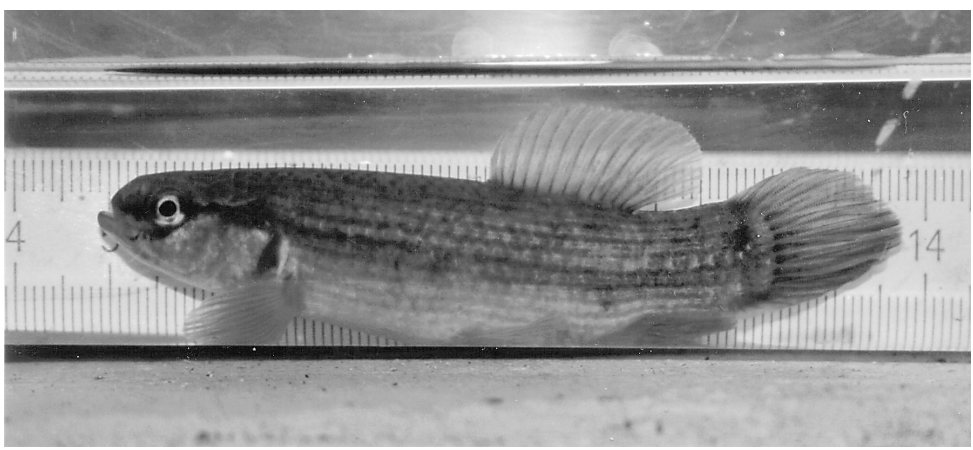

Abb. 1.: *Gefangener Hundsfisch.*

Methode

Im Zeitraum Dezember 2006 bis Februar 2007 wurden insgesamt zehn Kleingewässer mit handelsüblichen Aal- und Kleinfischreusen aus Kunststoff bestückt. Die Aalreusen waren 120 cm lang, kreisrund, aus dunklem Kunststoff mit Doppelfangraum. Die Kleinstreusen maßen 50 cm x 20 cm mit Gazenetz.

Die Kleingewässer hatten eine Größe von etwa 300 m² bis 500 m², waren bis zu ca. 1,5 m tief und hatten flache Uferzonen. Der pH-Wert betrug 6,2 (Alfred Ahrend, mdl. Mitt.) Ein Gewässer befand sich in einer extensiv bewirtschafteten Weidelandschaft. Das kleinste Gewässer war ein Waldgewässer.

Die überprüften Stillgewässer befinden sich im Besitz des NABU Kreisverbandes Verden und in Privatbesitz von Mitgliedern der Biotoppflegegruppe Holtumer Moor. Die Genehmigung zum Befischen wurde von den Eigentümern erteilt.

Ergebnisse

In den Monaten Dezember 2006 bis Februar 2007 wurden rund 1.200 Hundsfische in vier von zehn untersuchten Stillgewässern gefangen. Die Aalreusen mit ihrem dunklen Doppelfangraum und dem tieferen Reuseneingang waren durchweg fängiger als die Kleinfischreusen mit hohem Reuseneingang und einfachem Reusenkörper. Alle gefangenen Hundsfische hatten auffallend die Einheitslänge von etwa 85 mm und eine Masse von 15–20 g. Nur in dem Waldgewässer und in einem kleinen Tümpel mit Grabenanschluss wurden auch Jungfische von etwa 20 mm Länge gefangen. Das größte Gewässer liegt in einer naturnahen Niedermoorlandschaft. Hier wurden die größten Hundsfische mit bis zu 150 mm Länge und einer Masse von 60 g gefangen. Diese großen Tiere waren ausnahmslos Weibchen und bereits im Dezember prall mit Laich gefüllt. In diesem Kleingewässer wurden auch der Dreistachlige Stichling (*Gasterosteus aculeatus*) und der Zwergstichling (*Pungitius pungitius*) gefangen. Alle Tümpel befinden sich in der Nähe von Grabensystemen und werden bei Hochwasser von diesen überflutet. Ein Vorkommen in den Gräben ist wahrscheinlich, da in einem Tümpel mit Grabenzufluss Jungfische dieses „Minihechtes" nachgewiesen wurden. Der Eisvogel (*Alcedo atthis*) ist ein häufiger Gast an den „Hundsfischgewässern", wahrscheinlich ist er der Fressfeind Nr. 1 von *Umbra pygmaea*.

Im Holtumer Moor hat der Östliche Amerikanische Hundsfisch eine stabile Population gebildet. Mit einer weiteren Ausbreitung zum Beispiel bei Hochwasserereignissen ist zu rechnen.

Diskussion

Amerikanische Hundsfische ernähren sich von Wirbellosen und kleineren Wirbeltieren aller Art. Ob die Art Veränderungen in der heimischen Natur hervorruft und wie diesem Neozoon zu begegnen ist, wird von Naturschützern, Fischern und Wissenschaftlern immer wieder diskutiert und die Ansichten sind oft recht unterschiedlich (Vooren 1972). Invasionsbiologen haben die Regel aufgestellt: Von 1.000 eingeschleppten Arten können nur etwa zehn Prozent in dem neuen Lebensraum überleben. Von diesen 100 Arten können sich aber nur zehn Arten auf Dauer fortpflanzen und sich etablieren. Von diesen besitzt nur eine Art ein Gefährdungspotenzial für die Umwelt. In Niedersachsen ist es nach dem Niedersächsischen Naturschutzgesetz und dem Niedersächsischen Fischereigesetz verboten, Fische in der freien Landschaft auszusetzen, vgl. „Verordnung über die Fischerei in Binnengewässern" (Binnenfischereiordnung) vom 6. Juli 1989.

Abb. 2.: *Hundsfischgewässer im Holtumer Moor.*

Literatur

Gaumert, D. & M. Kämmereit (1993): Süßwasserfische in Niedersachsen. – Nds. Landesamt für Ökologie, Dezernat Binnenfischerei, Hildesheim.

Geiter, O., S. Homma & R. Kinzelbach (2002): Bestandsaufnahme und Bewertung von Neozoen in Deutschland. – Umweltforschungsplan des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Forschungsbericht 296 89 901/01 UBA-FB 000215.

Maaß, H.J. (2000): Naturschutzprojekt Holtumer Moor. – Umwelt Report: 29-32.

Riehl, R. & H.A. Baensch (1982): Aquarien-Atlas. – 1. Auflage, Mergus Verlag, Melle.

Schaller, D. (1984): Zur Systematik, Verbreitung und Biologie der Hundsfische (Teleostei: Umbridae). – Fisch und Umwelt 13: 15-26.

Vooren, C.M. (1972): Ecological aspects of the introduction of fish species into natural habitats in Europe, with special reference to the Netherlands and literature survey. – J. Fish Biol. 4: 565-583.

Verfasser

Frank Blume
Borsteler Weg 27
27283 Verden

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: RANA

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Blume Frank

Artikel/Article: Der Hundsfisch (Umbra pygmaea) im Holtumer Moor 53-55